

Im Januar und Februar war der Kulkwitzer See zugefroren. Auf weiten Teilen des Sees spiegelte sich in der Wintersonne eine dicke, grünliche und sehr eklige Schicht aus dem Kot von Wasservögeln.

Omas und Eltern erklärten ihren Kindern, dass Enten, Blesshühner und Schwäne, die sich in Massen auf dem Kulki versammelten, unbedingt gefüttert werden müssen, da sie sonst verhungern würden ... Woher haben sie ihr Wissen? Da sträubt sich selbst dem Schwan das Gefieder ...

Die Tiere sind intelligent genug, um in Notzeiten an offene, fließende Gewässer zu fliegen. Sie finden in jeder Jahreszeit genügend Futter. Doch sie können auch in diesem Jahr der Versuchung nicht widerstehen, sich an den „gedeckten Tisch“ zu setzen. Am zugefrorenen See besteht allerdings die Gefahr, dass sie einfrieren. Unzählige Besucher des Sees kommen alle Jahre wieder mit prall gefüllten Beuteln voller Köstlichkeiten an den See, um regelmäßig zu füttern. Eifrig werden die Leckereien von Menschen Groß und Klein in den Kot geworfen. Die Freude ist groß, wenn die Tiere danach picken – juhu, man hat etwas Gutes getan! Das ist jedoch Unsinn. Mit der wärmenden Sonne taut die Eisschicht und sowohl Kot als auch faulende Futterreste sinken auch 2006 wieder als grünes „Schneegestöber“ hinab in die Tiefen des Sees. Der Kulkwitzer See – eines der saubersten Gewässer der Region? Wie lange noch?

Einen Vorteil hat(te) die Eisschicht: Jeder, der davor oder auch darauf stand,



Gefährlicher Vogelkot am und im Kulkwitzer See

müsste eigentlich sofort anfangen nachzudenken. Denn das, was Menschen und Tiere auf dem Eis hinterlassen haben, verschwände sonst gleich im See.

Wer aber weiterhin dazu beitragen möchte, dass sich die Wasserqualität rapide verschlechtert, aus dem klaren Kulki eine trübe verseuchte Brühe wird, sich Krankheitserreger ausbreiten, die Flora und Fauna im See kaputt gehen, die Uferbereiche verdrecken, weil Futterreste im Wasser vergammeln, der möge munter weiter füttern. „Bei der Vergärung von 1 kg Brotresten werden 1,5 kg Sauerstoff verbraucht, die dann anderen Wasserbewohnern fehlen. Meist wird an flachen Ufern gefüttert, an denen auch Kinder spielen. Das Futter lockt weitere Vögel

an, die dann diese Uferbereiche und das Gewässer konzentriert verschmutzen. Salmonellen und andere Krankheitskeime werden dadurch verbreitet. Das zusätzliche Futterangebot verhindert die Ausbildung einer gesunden Population durch natürliche Auslese kranker und schwacher Tiere“, so die Ausführungen des Amtes für Umweltschutz.

Ob unsere Kinder noch ohne Bedenken im Kulki baden gehen können, wenn tonnenweise Kot in den See sinkt?

Wer denkt, meine Worte seien übertrieben, der informiere sich bitte dringend selbst im Amt für Umweltschutz – Tel.: 0341/1 23-34 09 oder beim Naturschutzbund: Tel.: 0341/8 66 44 77

Text & Fotos Elke Göbel